

# Prävention

## Highlights aus der Sozialforschung

**Sibylle Nideröst**  
Vizepräsidentin, Aids-Hilfe  
Schweiz

- **Wo bleibt die Sozialforschung?**
- **Determinanten für Schutz- und Risikoverhalten**
- **Verhaltensprävention wirkt doch!**
  - **Sexuelle Gesundheit**
  - **„Positive Prevention“**
  - **ES V/Switzerland**
    - **Fazit**

- Sozialwissenschaftliche Forschung wenig präsent
- Beschränkt sich meist auf die Beschreibung von Risiko- oder Schutzverhalten
- Einige wenige Untersuchungen haben Determinanten für HIV-Schutzverhalten aufzeigen können
  - Soziale Unterstützung
  - Selbstwirksamkeitserwartung, wahrgenommene Verhaltenskontrolle (Couture, et al. WEPE0795)
  - Skills, Fertigkeiten (Wang, et al. THPE0320)
  - Einstellung gegenüber Kondomgebrauch
  - Intention (Nöstlinger et al. MOACO3, Hess, et al. WEPE0325)
  - Wahrgenommene Vulnerabilität

- Faktoren für Risikoverhalten sind:
  - Drogenkonsum (Nöstlinger, et al. MOACO3, Fernandez, et al., WEPE0302)
  - Sexuelle Gewalterfahrungen (Crago et al. THAE03)
  - Höheres Bildungsniveau (Bogale, et al. WEPE0328)
  - Depressionen/Psychische Gesundheit

## Verhaltensprävention wirkt doch!

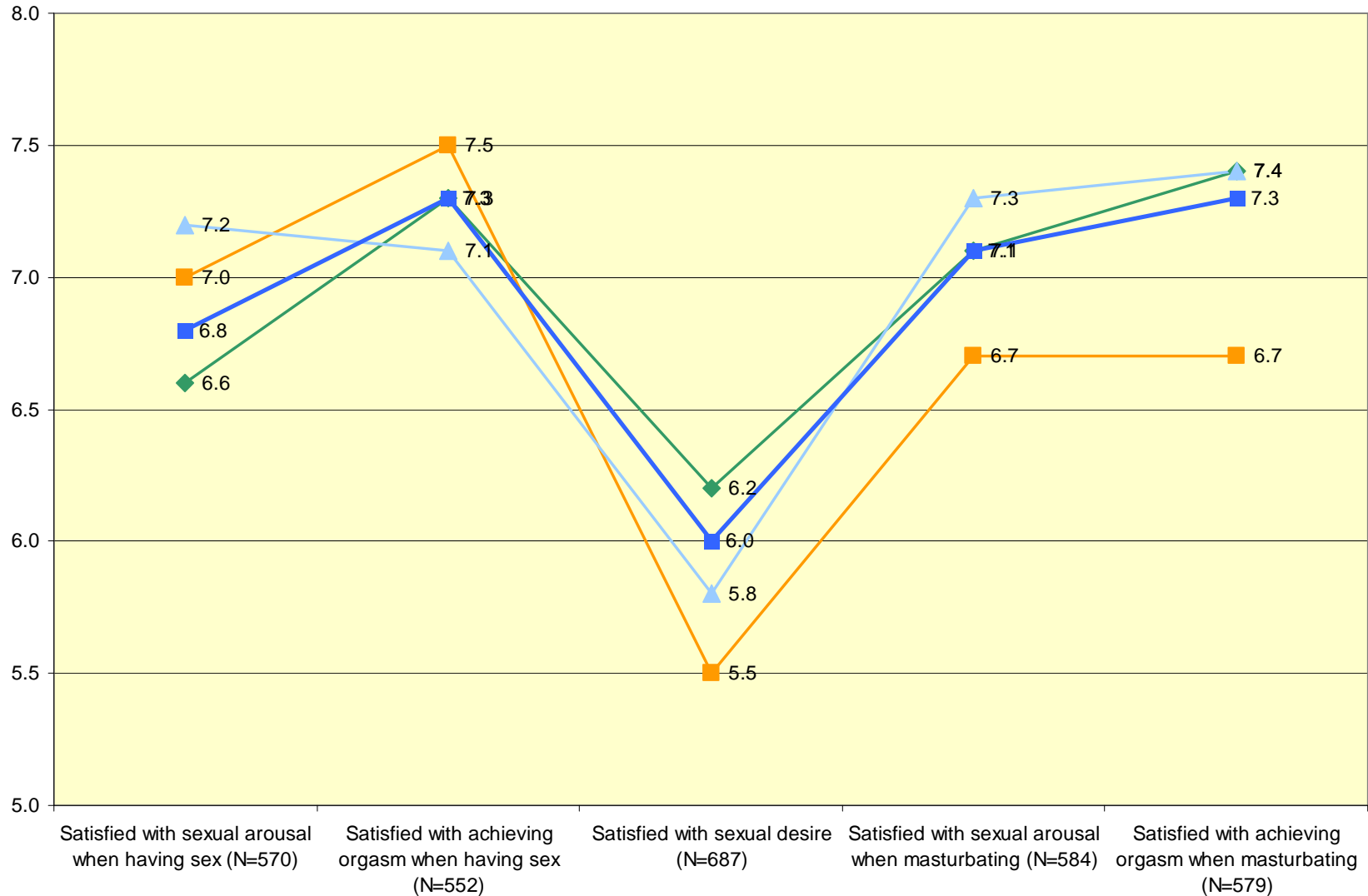
- Verhaltensprävention als ein wichtiger Pfeiler in der Bekämpfung von HIV/Aids weltweit
- Empfehlungen für Sozialforschung der Global HIV Prevention Working Group für das 21. Jahrhundert
  - Erweiterung der wissenschaftlichen Grundlagen zu Prädiktoren für Schutz- und Risikoverhalten
  - Identifikation von Interventionen, die auf diese Faktoren abzielen
  - Wissenstransfer zur Entwicklung und Anpassung nationaler HIV-Präventionsstrategien
  - Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis
- Innovative Ansätze gefragt, die über rein sozialkognitive Modelle hinausgehen
  - social networking, communications theory, social ecology (Bull et al. MOPE0827).

- Sexuelle Gesundheit als wichtiges Thema erkannt
- 95 von 7809 Abstracts zu diesem Thema
  - Beziehen sich oft auf MSM und PLWHA
- Untersuchung zur Effektivität der Integration von SRH in HIV-spezifische Angebote (MOAX0505, Almers et al.)
- Studie zu Identität und sexueller Gesundheit von MSM, die zu einer ethnischen Minderheit gehören in UK (McKeown, WEPE0722)

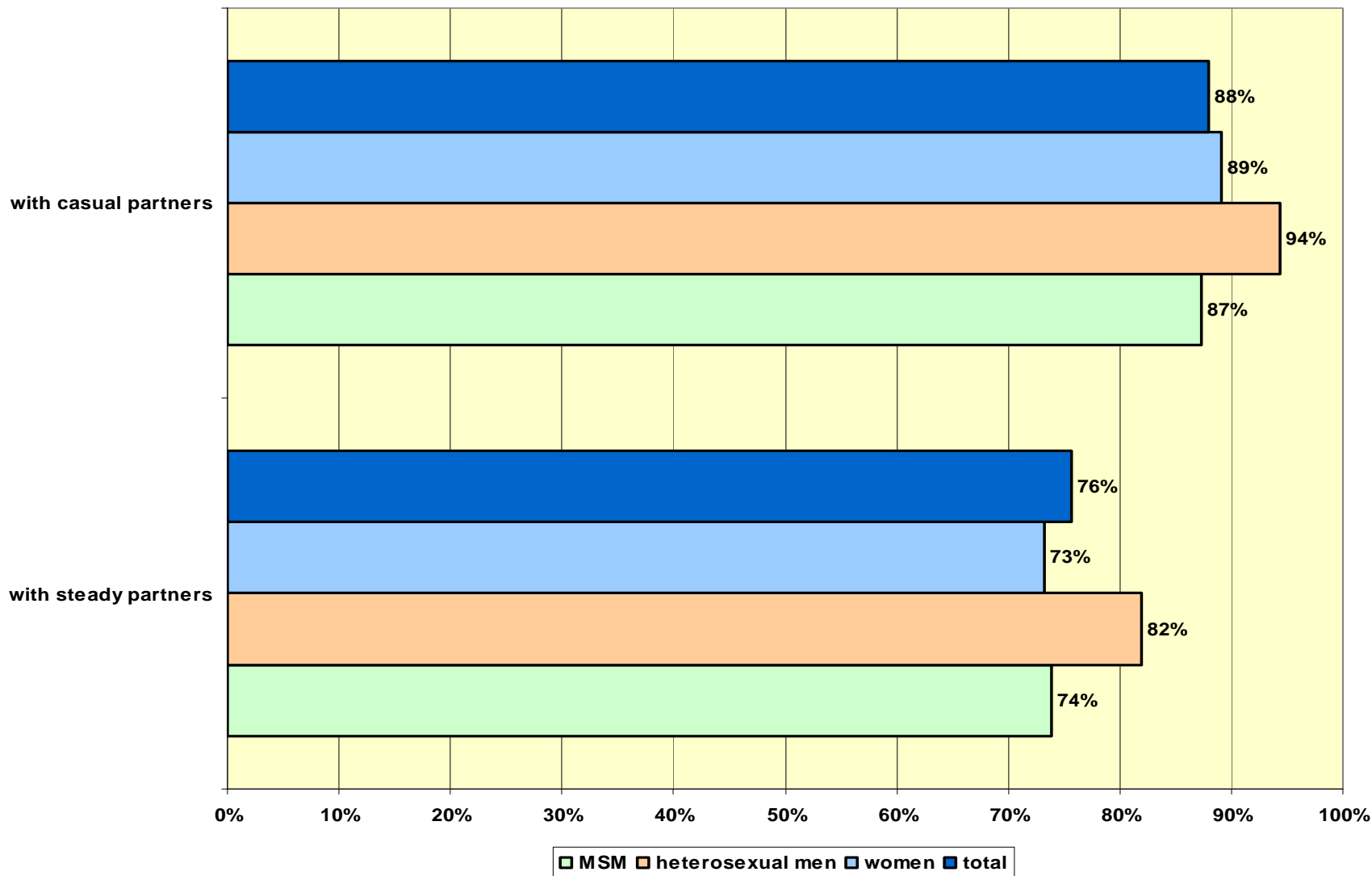
- „Positive Prevention“
- Schutzverhalten von Menschen mit HIV wird vermehrt in den Blick genommen (ES V)
- Drei Sessions zu diesem Thema am IAC, u.a. Beteiligung der Schweiz
- Wichtige Grundlagen für Interventionen

- Prospektive, standardisierte anonyme Befragung mittels schriftlichem Fragebogen
- Datenerhebung erfolgte über 7 Zentren der SHCS
- N=749 bzw. 337
- 749 ausgefüllte Fragebogen (Rücklaufquote = 56%).
- Deskriptive Analyse nach Geschlecht und sexueller Orientierung

- 27% sind unzufrieden mit Sexualität
- 26% berichten von Schmerzen beim Sex, Frauen häufiger als Männer
- Heterosexuelle Männer weniger zufrieden mit Sexualität und häufiger Sexualverhalten seit HIV-Infektion geändert als MSM und Frauen
- Häufigste Veränderung war Kondomgebrauch, gefolgt von Vermeidung riskanter Praktiken und nur noch mit einem/einer Partner/Partnerin Sex zu haben
- 18% verzichten seit Diagnose auf Sexualekontakte



# Kondomgebrauch nach Partnerstatus



- Zur Verbesserung der sexuellen Gesundheit von Menschen mit HIV, mehr Unterstützung durch bestehende Angebote notwendig. Dabei müssen spezifische Aspekte bezüglich Geschlecht und sexueller Orientierung berücksichtigt werden.
- Zur Verbesserung des Kondomgebrauchs mit Gelegenheitspartner/-partnerinnen muss die Prävention spezifisch auf die Situation von Menschen mit HIV zugeschnitten werden

- Wenig Highlights
- Schwierig auf den CH-Kontext zu übertragen
- Verhaltensprävention wieder von Bedeutung in der Bekämpfung von HIV/Aids
  - Braucht wissenschaftliche Grundlagen
    - Innovative Ansätze gefragt
    - Leider auch an IAC nur wenige solche vorhanden
- Gründe für Absenz der Sozialforschung?